

Higgins Pferd hatte einen Schuß in den Hals erhalten und fiel auf seine Knie. Obgleich es sich bald wieder erhob, so hielt es Higgins doch für tödtlich verwundet, weshalb er abstieg und es seinem Schicksal überlassen wollte. Er gewahrte jedoch bald seinen Irrthum und fand, daß die Wunde nicht gefährlich und das Pferd im Stande sei, ihn aus der Nähe des Feindes zu tragen, sobald er seinen Entschluß, den Tod seiner Gefährten blutig zu rächen, ausgeführt habe.

Er sah sich nach einem Baume um, hinter dem er mit Sicherheit zielen könnte. In seiner Nähe stand eine kleine Elme, kaum groß genug, um seinen Leib zu decken. Es war jedoch der einzige sichtbare Baum und ehe er ihn erreichen konnte, hatte sich der Pulverdampf schon theilweise verzogen und ließ ihn eine Anzahl sich nähernder Indianer bemerken. Einer derselben lud gerade sein Gewehr. Higgins legte an, zielte bedächtig auf den vordersten Wilden und streckte ihn nieder. Noch immer vom Dampfe verborgen, lud Higgins sein Gewehr wieder, bestieg sein Pferd und wollte davon reiten, als ihm eine Stimme aus dem Grase zurief: „Tom, du wirst mich doch nicht verlassen!“

Higgins wandte sich sogleich um und sah einen seiner Kameraden, mit Namen Burges, verwundet auf dem Boden liegen und schwer nach Luft schnappend. „Rein ich will dich nicht verlassen, komm her!“ war seine Antwort.

„Ich kann nicht gehen, mein Bein ist in Stücke zerschmettert.“ Higgins stieg ab, hob seinen Freund, dessen Fußgelenk zerbrochen war, auf, und wollte ihn eben aufs Pferd setzen, als dieses plötzlich scheu wurde, und im Galopp davon lief und Higgins und seinen verwundeten Gefährten hinter sich ließ.

„Das ist zu schlimm,“ bemerkte Higgins, „aber hab' keine Angst; kriech' auf deinen drei Beinen weiter und ich will zwischen dir und den Indianern zurückbleiben und sie in gehöriger Entfernung halten. Suche in das höchste Gras zu kommen und halte dich so nahe am Boden als du kannst.“

Burges that, wie ihm gerathen, und kam glücklich davon. Der Dampf, welcher Higgins bisher verborgen hatte, verzog sich nun, und er suchte sich zurückzuziehen. Am zweckmäßigsten schien es, der Spur seines Kameraden zu folgen, aber dies würde dessen Entkommen gefährdet haben. Deshalb entschloß er sich, geradezu keck vorwärts zu gehen und wenn man ihn ausspähen sollte, sein Heil in der Schnelligkeit seiner Beine zu suchen. Als er aus einem Dickicht hervortrat, in dem er Zuflucht gesucht hatte,

sah er plötzlich dicht neben sich einen großen stämmigen Indianer, und zwei andere in geraderer Richtung zwischen sich und dem Fort. Er überlegte einen Augenblick und dachte, daß wenn er mit ihnen die Sache einzeln aussprechen könne, die Gefahr für ihn noch nicht so schlimm sei.

Er wandte sich deshalb nach einem nahe bei fließenden Waldbache, fand aber, daß einer seiner Füße, der gleich beim ersten Treffen von einer Kugel gestreift worden war, was er bis jetzt kaum beachtet hatte, ihm den Dienst versagte.

Der größte Indianer drängte hart an ihn heran, und Higgins wandte sich zwei oder drei mal um, um auf ihn zu feuern; aber der Indianer machte immer sogleich Halt und tanzte im Kreise herum, damit sein Gegner nicht genau zielen könne. Higgins sah ein, daß es nicht rathsam sei, auf Gerathewohl zu schießen, und da sich auch die beiden andern näherten, so wußte er, daß er augenblicklich überwältigt sein werde, wenn er nicht den vordersten Indianer niederstreckte. Er beschloß daher, Halt zu machen und es auf den Schuß seines Gegners ankommen zu lassen. Der Indianer erhob seine Büchse und Higgins, der das Auge des Feindes scharf bewachte, wendete sich schnell, als der Indianer mit seinem Finger den Drücker zog, und erhielt die Kugel, welche sonst seinen Körper durchbohrt haben würde, nur in den fleischigen Theil der Lende.

Higgins fiel, sprang aber schnell wieder auf und lief aus Leibeskräften. Der vorderste Indianer, seines Opfers gewiß, lud sein Gewehr wieder und drang, mit den beiden andern vereinigt, nach. Sie holten ihn bald ein. Higgins fiel nochmals nieder und als er sich wieder erhob, feuerten alle drei Gegner auf einmal, und alle drei Kugeln trafen ihn. Zum drittenmale stürzte er hin und erhob sich wieder. Die Indianer warfen ihre Gewehre von sich und näherten sich ihm mit Speeren und Messern; aber wenn er diesem oder jenem seine Büchse entgegenhielt, zog sich der vorderste jedesmal wieder zurück. Endlich trat der größte Indianer, der wahrscheinlich glaubte, Higgins Büchse sei gar nicht geladen, weil er so lange zögere sie abzufeuern, keck vorwärts und stellte sich dem Schusse des Gegners bloß. Higgins feuerte und der Indianer fiel.

Er hatte nun 4 Kugeln in seinem Körper, ein ungeladenes Gewehr in den Händen, zwei noch unverletzte Feinde vor sich, und einen ganzen Stamm Wilder in nur geringer Entfernung. — Jeder andere außer Higgins würde sich verloren gegeben haben, — Napoleon hätte seine Niederlage eingestanden, Wellington